Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Bezieher am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

59. Jahrgang. № 13. Mittwoch, 13. Januar 1915.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Sammelnummer für sämtliche Telephonanschlüsse: 25 241. Nachtanschluß: 20 011.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (an Sonn- u. Montagen nur einmal) 2.40 M., durch auswärtige Annahmestellen bis 3.25 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Ausland: Oesterreich-Ungarn 5.45 Kr., Schweiz 5.65 Frks., Italien 7.17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. – Unverlangte Schriftstücke werd. nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Preise Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 30 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispalt. Reklamezeile 1.50 M. Familien-Nachrichten aus Dresden die einspalt. Zeile 25 Pf. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhte Preise. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Jedes Belegblatt 10 Pf.

Unsere Erfolge in den Argonnen.

Sehr schwere französische Verluste bei Perthes. — Einnahme eines Stützpunktes in den Argonnen. — Der französische Gesamtverlust in den östlichen Argonnen. — Günstige Lage in den Karpathen. — Französische Verleumdungen.

Der amtliche deutsche Schlachtbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Kanales von La Bassée finden geringfügige Kämpfe statt, die bisher ohne Ergebnis waren.

Nördlich Croun griffen die Franzosen gestern abend an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Heute früh lebten die Kämpfe hier wieder auf.

Ein gestern nachmittag in der Gegend östlich Perthes unternommener französischer Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Der Feind hatte sehr schwere Verluste.

In den Argonnen wurde an der Römerstraße ein französischer Stützpunkt erobert. Zwei Offiziere und 140 Mann fielen dabei in unsere Hände. In den Kämpfen im östlichen Teile der Argonnen sind den Franzosen seit dem 8. Januar (einschließlich der gemeldeten) ein Major, drei Hauptleute, 13 Leutnants und 1600 Mann an Gefangenen abgenommen worden, so daß ihr Gesamtverlust einschließlich der Toten und Verwundeten in diesem beschränkten Gefechtsraume auf 3500 Mann geschätzt wird.

Französische Angriffsversuche bei Ailly, südlich Sankt Mihiel, scheiterten.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen nichts Neues. Russische Vorstöße im nördlichen Polen hatten keinen Erfolg. Unsere Angriffe im Gebiete westlich der Weichsel machten trotz des schlechten Wetters an einigen Stellen Fortschritte. Auf dem östlichen Pilica-Ufer keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Ueber die Kriegslage im Westen

schreibt der militärische Mitarbeiter des „Zür. Tagesanzeiger": Die heftigen Zusammenstöße im Elsaß haben nachgelassen und die Positionen sind wieder ausgeglichen wie vor Beginn der letzten Kämpfe. In den Argonnen dauert der gegenseitige Minenkampf fort. Das wochenlange in den französischen Meldungen wiederkehrende stereotype „In den Argonnen haben wir leichte Fortschritte zu verzeichnen" ist seit einiger Zeit aus den Berichten verschwunden, was für den tatsächlichen Stand der beiderseitigen Operationen außerordentlich beachtenswert ist.

Neue Kämpfe bei Zeebrügge?

Aus dem Haag meldet die „Tägl. Rundsch.": Gestern Montag morgen soll in der Bucht bei Zeebrügge eine sehr heftige Kanonade stattgefunden haben, anscheinend hervorgerufen durch neuerliches Erscheinen englischer Kriegsschiffe. Nach anderen Meldungen sollen Schießversuche mit neuangekommenen Geschützen vorgenommen worden sein. (W. T. B.)

Herabgeschossene feindliche Flieger.

Ein Amsterdamer Blatt meldet aus Sluis: Eins der feindlichen Flugzeuge, die am Sonnabend über der Küstenstrecke erschienen, mußte bei Zeebrügge niedergehen, da der Benzinbehälter getroffen worden war. Ein französischer Flieger und ein englischer Offizier wurden dabei gefangengenommen. (W. T. B.)

Ein deutsches Flugzeug in den französischen Linien.

Aus Paris wird gemeldet: Ein deutsches Flugzeug wurde bei Amiens von einem französischen Flugzeuge verfolgt und zur Landung gezwungen, wobei es in die französischen Linien fiel. Von den Insassen des deutschen Flugzeuges wurden ein Offizier getötet und ein anderer verletzt. (W. T. B.)

Trügerische französische Hoffnungen.

Der „Republicain" schreibt: Die ganze Front der deutschen Armeen in Frankreich gleiche einer starken Festung, deren Einnahme eine lange Belagerung erfordere. Ganz Belgien sei aufs beste verschanzt und befestigt. Es würde ungeheuere Opfer kosten, die Deutschen zurückzutreiben. Der Rückzug werde aber freiwillig sein unter dem Zwange von Ereignissen, deren Verwirklichung man erwarte, nämlich einer Landung der Engländer bei Zeebrügge, einer Diversion auf einer anderen Stelle der Front und eines Einfalles der Russen in Schlesien. (W. T. B.)

Der französische Mißerfolg im Elsaß.

Französische Verwundete erzählen, daß man in französischen Heereskreisen sich sehr viel von der französischen Offensive im Oberelsaß versprochen habe. Man habe gehofft, längstens bis Neujahr wieder in Mülhausen einrücken zu können, zum mindesten aber glaubte man mit dieser Offensive die deutsche Front in Nordfrankreich und Flandern zu schwächen. Französische Offiziere erklären, es wäre einfach den deutschen Truppen gar nicht beizukommen gewesen. Jede Lücke der deutschen Verteidigungslinie sei rasch wieder ausgefüllt worden, gerade als ob Deutschland Truppen hätte aus dem Boden stampfen können. Anderseits hätten die Franzosen bei Beginn der Offensive alle ihre verfügbaren Kräfte eingesetzt.

Eine weitere Stimme gegen die japanische Hilfe.

Der Pariser „Gaulois" sagt: Eine japanische Intervention sei eine Erniedrigung für die Armeen der Verbündeten und eine Gefahr für die Zukunft Europas. Wir würden uns, sagt das Blatt, den Anschein einer Macht geben, die die Gelben zur Unterstützung der europäischen Zivilisation anrufen muß, um zu siegen. Aber wir müssen und können ohne sie siegen. (W. T. B.)

Die französische Bevölkerung über die deutschen Soldaten.

Der schweizerische Oberst Müller, der vor kurzem Gelegenheit hatte, mehrere von den Deutschen besetzte französische Dörfer zu besichtigen, berichtet, überall hätten die Leute ihm versichert, die Deutschen seien sehr höflich und der Verkehr mit ihnen gestalte sich sehr angenehm. In einem Hause, wo 20 Deutsche einquartiert waren, habe ihn eine junge Frau, nach dem Betragen der deutschen Soldaten befragt, lebhaft und nicht ohne Wärme geantwortet, sie seien sehr liebenswürdig und sehr anständig. Lebensmittel würden durch die Heeresverwaltung herbeigeschafft und auch an die Bevölkerung abgegeben. Die deutschen Soldaten teilten selbst ihr Brot mit der Bevölkerung. (W. T. B.)

Der Eindruck der englischen Antwort in Amerika.

Das Reutersche Bureau meldet aus Newyork: Staatssekretär Bryan sagte, er wünsche eine Aeußerung zur Antwort des Staatssekretärs Grey auf die amerikanische Note zu verschieben, bis er den vollständigen Text erhalten haben würde. Im ganzen wird die Antwort als befriedigend angesehen, obwohl das Staatsdepartement eine Statistik beibringen wird, die den von Grey angegebenen Ziffern widerspricht. (W. T. B.)

Eine holländische Kritik der englischen Antwort.

Der „Nieuwe Courant" kritisiert die englische Antwortnote und findet, daß sie keinen sehr befriedigenden Eindruck mache. Das Blatt weist auf die Unbestimmtheit der Antwort hin, namentlich in der Lebensmittelfrage. England wolle kein endgültiges Versprechen geben. Man könne solche Antwort kaum befriedigend nennen, wenigstens, wenn der von Reuter gesandte Auszug einigermaßen Anspruch auf Vollständigkeit mache. Nicht minder unbestimmt sei der in der Antwort gebrauchte Ausdruck „Feind". Wir wissen nicht, sagt das Blatt, ob die feindliche Armee oder die ganze Bevölkerung des kriegführenden Landes gemeint ist. Der gänzliche Mangel eines Maßstabes, um die für den Feind und die wirklich für die Neutralen bestimmten Güter zu unterscheiden, macht den Wert dieser Unterscheidung gleich Null und öffnet die Tür zu allerhand Willkür. Das Blatt hofft, daß der Text der Antwortnote Ergänzungen und Verbesserungen zu dem Reuter-Telegramm bringen werde. (W. T. B.)

Zur Beschießung von Whitby.

Der zweite Vorsitzende des englischen archäologischen Instituts hat einen Bericht über den Schaden verfaßt, den die deutsche Beschießung an der Ruine der Abtei von Whitby anrichtete. Der Schaden sei, obwohl beträchtlich, nicht so groß, wie man befürchtet habe. Der westliche Teil des Schiffes der Kirche habe am meisten gelitten. Der schöne Chor sei aber fast ganz unbeschädigt geblieben. (W. T. B.)

Die Befestigung von Scarborough.

Kopenhagener „Politiken" meldet W. T. B. zufolge aus London: Major Brockwell, der derzeitige Kommandant der Festung Scarborough, veröffentlicht in der „Morningpost" einen Artikel, in dem die deutsche Behauptung, daß die deutschen Schiffe von den Feldverschanzungen bei Scarborough beschossen worden seien, bestritten wird. Der Artikel behauptet, daß Scarborough keine Feldverschanzungen und keine Kanonen habe. Die Kanonen, die früher auf den Festungshöhen gestanden hätten, seien vor mehreren Jahren fortgenommen worden. Dagegen seien Baracken aufgeführt worden, die als Artilleriedepots eingerichtet worden seien. Der deutsche Bericht, der von Kanonen spreche, sei ein Lügengewebe. (Anmerkung des W. T. B.: Wenn keine Kanonen da sind, wozu richtet man dann Artilleriedpots ein?)

Die Erregung gegen die englischen Reeder.

„Morning Post" erklärt, daß die durch den Fortfall des deutschen Mitbewerbs verursachte gewaltige Steigerung der Schiffsfrachten, welche sich seit Kriegsausbruch für Weizen und Baumwolle fast vervierfachten, eine nationale Gefahr bedeute, so daß ein staatliches Eingreifen zwecks Beschränkung des Reedernutzens erforderlich sei.

Kabelblockade durch England?

Der „Daily Chronicle" rät der englischen Regierung in einem Leitartikel, die ganze Kontrolle über den Telegraphenkabeldienst in der gleichen Weise zu übernehmen, wie es zu Anfang des Krieges mit dem Eisenbahndienst geschah. England habe es vollständig in seiner Macht, das ganze Kabelnetz zeitweilig aufzuheben und zu kontrollieren, nachdem es dies in einer formellen Ratifikation an die interessierten Mächte angezeigt habe. Das Blatt sagt: „Zweifellos gehen eine Menge Geschäftstelegramme in Form von Sympathietelegrammen zwischen Deutschland und den neutralen Ländern durch englische Kabel oder doch durch Kabel, die über englisches Gebiet geleitet werden. Die Bedeutung dieses Verkehrs ist für Deutschland in ökonomischer Hinsicht außerordentlich groß. Daher glauben wir, daß dies statt der jetzt auf jeder Telegraphengesellschaft befindlichen besonderen Zensur notwendig ist, die Zensur zu zentralisieren und eine einzige Zensur zu errichten, die ankommende und abgehende Telegramme kontrolliert. Schließlich kommt die Zeitung zu dem Resultat, daß viele Gründe vorliegen, alle Kabeltelegramme jeglicher Art von oder nach Deutschland zu verbieten, oder daß man kurzweg die Kabelblockade einführen sollte.

Die Lage in Südafrika.

Der „Nieuwe Rotterd. Cour." veröffentlicht eine Reuter-Meldung aus Bloemfontein, wonach fünf Beamte verhaftet wurden, weil sie ein verbotenes Manifest verbreitet hatten. (W. T. B.)

Die Kämpfe um Warschau.

„Az-Est" veröffentlicht eine Mitteilung aus dem deutschen Hauptquartier in Polen, die er von seinem dortigen Vertreter erhalten hat. Diese lautet: Die Russen erhalten täglich neue Verstärkungen, aber seit einiger Zeit sind sie doch genötigt, ihren Rückzug fortzusetzen. Im Verlaufe des Rückzuges nehmen sie die schon früher vorbereiteten Stellungen ein, was die Verfolgung ziemlich schwierig gestaltet. Obwohl die Russen ziffernmäßig die Stärkeren sind, haben die deutschen Truppen doch die Oberhand. Nur geht das Vordringen gegen Warschau jetzt ein wenig langsam. Der politische Erfolg, den die Einnahme Warschaus bedeuten würde, würde nicht ganz im Verhältnis zu den großen Opfern stehen, die ein Gewaltsturm gegen Warschau erfordern würde. Die Kämpfe schreiten daher in langsamem Tempo fort. (W. T. B.)

Nachlassen des russischen Widerstandes?

Beachtung in der italienischen Presse findet, wie die „Köln. Ztg." schreibt, ein langer Bericht des Reapler „Mattino" aus dem österreichisch-ungarischen Hauptquartier, welcher unter dem Titel „Die letzten Atemzüge des russischen Widerstandes den Verlauf der Operationen im Osten darstellt und zu dem Ergebnis kommt, das russische Heer sei einer Offensive nicht mehr fähig und seine Niederlage unvermeidlich. Rußland sei zum Frieden entschlossen und mache darum nur noch eine verzweifelte Anstrengung, Galizien als Pfand für den Friedensschluß zu behaupten. Auch die „Vita" bringt aus Bukarest Meldungen über die trübe Lage der Russen, die vergebens auch Rumänien noch in den Krieg hineinzuziehen suchten und sich schon darauf vorbereiteten, sich hinter der Weichsel zu sammeln. — Man wird abwarten müssen, ob sich solche Beobachtungen bestätigen. Vorläufig hindert vor allem das nasse Wetter den Fortgang der Operationen im Osten.

Zurücknahme der Kosaken aus der Front?

Sämtliche Kosakentruppen sollen, einer Petersburger Meldung zufolge, mit der Zeit aus der Front ins Innere des Reiches zur Sicherheit der Städte abgeschoben und von dort sollen andererseits wieder Truppen zum Ersatz an die Front gebracht werden. Kosakentransporte treffen bereits in den großen Städten ein. Diese Maßnahme erscheint insofern notwendig, als Kosaken sich besser zur Unterdrückung von Volksunruhen eignen, die in den großen Städten auszubrechen drohen. Außerdem will die russische Heeresleitung auch die Erfahrung gemacht haben, daß das deutsche Heer den Kosaken wegen ihrer Bestialitäten und Plünderungen keinen Pardon gebe. Auch aus diesem Grunde sei es angebracht, die Kosaken aus der Front zu entfernen.

Einberufung des Jahrgangs 1915 in Rußland.

Den „Baseler Nachrichten" zufolge ruft Rußland am 15. Januar den Jahrgang 1915 unter die Waffen. Es hofft damit einen Truppenzuwachs von 585000 Mann zu erhalten. (W. T. B.)

Die Russenherrschaft in Lemberg.

Im Krakauer „Czas" werden neue Einzelheiten über die Verhältnisse in Lemberg veröffentlicht. Es heißt darin unter anderem: Originell zieht die Stadtwache auf, die in Zivilkleidern den Dienst versieht und mit Dragonersäbeln bewaffnet ist. In dieser Wache befinden sich, um vor Hunger wenigstens einigermaßen geschützt zu sein, Gymnasialprofessoren, Schauspieler usw. Das polnische Stadttheater und alle Schulen sind geschlossen. Nach einem jüngst verlautbarten Ukas wurden alle militärdienstpflichtigen Männer im Alter von 18 bis 42 Jahren zu Kriegsgefangenen erklärt und ihnen bedeutet, daß sie ohne besondere Bewilligung nicht den Aufenthalt verlassen dürften. Für ein Trinkgeld von 10 Rubel kann man aber einen Passagierschein erhalten, in dem das Alter mit unter 18 Jahren angesetzt ist. Das größte Elend herrscht in den Kreisen der Intelligenz. Advokatenfrauen verkaufen auf den Straßen, Ingenieure, Beamte verdienen sich als Hausierer und Gasthausmusikanten ihren Lebensunterhalt. Die Lebensmittel sind sehr teuer. Nunmehr wurde das Verbleiben außer Haus bis 11 Uhr nachts gestattet. Da man aber Gefahr läuft, ausgeraubt zu werden, so nimmt man sich für 60 Heller einen Schutzmann mit zur Begleitung.

Die Lage in der Bukowina.

Dem Budapester „Az Est" wird aus Bistritz gemeldet: Von unbedeutenden Bewegungen der Vorposten abgesehen, ist die Lage an den Bukowinaer Abhängen der Karpathen unverändert. Die russischen Truppen stehen zwischen Komupolung und Jakobny. Der westliche Teil der Bukowina entlang der ungarischen Grenze ist in unserem Besitz und die bedeutendsten Gemeinden der Bukowina liegen innerhalb unserer Linien.

Mangel an Schuhwerk bei den Russen.

Wie polnischen Blättern gemeldet wird, herrscht bei den Russen Mangel an Schuhwerk. In Tobczyce, das sie acht Tage besetzt hielten, suchten sie besonders nach Schuhen. (W. T. B.)

Judenverhaftungen in Petersburg.

Nach dem „Rjetsch" hat die Polizei in Petersburg eine Razzia nach denjenigen Juden vorgenommen, die sich in Petersburg aufhalten, ohne das gesetzliche Recht dazu zu haben. Eine Menge Juden wurden verhaftet und mit Arreststrafen belegt. (W. T. B.)

Verurteilungen wegen Preßvergehen in Rußland.

Die Pariser „Humanité" erfährt aus Odessa, daß der sozialdemokratische Agitator Adamowitsch, sowie 73 seiner Genossen wegen eines Gewerkschaftsblattes, das der Zensur nicht vorgelegt worden war, sich vor dem Odessaer Gericht verantworten mußten. Adamowitsch wurde zu lebenslänglicher Verbannung nach Sibirien, zwei Genossen zu mehreren Jahren Zwangsarbeit, die übrigen zu mehrjährigen Festungsstrafen verurteilt. (W. T. B.)

Der Aerztemangel in Serbien.

Im Auftrage seiner Regierung fordert der serbische Konsul in Genf solche Aerzte, die ihre Studien an schweizerischen oder französischen Universitäten vollendet haben und sogleich abreisen können, auf, sich nach Serbien zu begeben. (W. T. B.)

Für eilige Leser
am Dienstag abend.

Ein in der Gegend östlich Perthes unternommener französischer Angriff brach in unserem Feuer zusammen; der Feind hatte sehr schwere Verluste.

In den Argonnen wurde an der Römerstraße ein französischer Stützpunkt erobert; zwei Offiziere und 140 Mann fielen dabei in unsere Hände.

In den östlichen Argonnen beträgt der französische Gesamtverlust seit dem 8. Januar 3500 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen.

Unsere Angriffe im Gebiete westlich der Weichsel machten trotz des schlechten Wetters an einigen Stellen Fortschritte.

Rußland ruft am 15. Januar den Jahrgang 1915 unter die Waffen, wodurch es einen Truppenzuwachs von 585 000 Mann zu erhalten hofft.

In Petersburg hat die Polizei eine Razzia nach Juden vorgenommen; viele Juden wurden verhaftet und mit Arreststrafen belegt.

In Odessa wurde der sozialdemokratische Agitator Adamowitsch zu lebenslänglicher Verbannung verurteilt.

Die türkische Kammer genehmigte das Budget fast ohne Debatte und brachte dem Thronfolger eine Kundgebung dar.

Die Pforte beauftragte den Wali von Jemen, Italien für den Zwischenfall von Hodeida jede Genugtuung zu geben, das Salutieren der Fahne einbegriffen.

Die Turiner Arbeiterschaft veranstaltete in einer großen Versammlung eine Kundgebung gegen eine Beteiligung Italiens am Kriege.

Aus der türkischen Kammer.

Dem in der Versammlung der türkischen Partei für Einheit und Fortschritt gefaßten Beschluß entsprechend, genehmigte die Kammer das Budget fast ohne Debatte. Im Laufe der Abstimmung über die Zivilliste teilte der Präsident mit, daß der Thronfolger für die Dauer des Krieges 250 türkische Pfund monatlich zugunsten der Armee spende. Die Kammer brachte aus diesem Anlasse dem Thronfolger, der der Sitzung beiwohnte, eine Kundgebung dar. (W. T. B.)

Die Kämpfe bei Sarykamysch.

Der „Rußkoje Slowo" beschreibt die Kämpfe bei Sarykamysch: Sobald die Nachricht den leitenden Stellen mitgeteilt wurde, daß Sarykamysch von den Türken bedroht sei, marschierten in Eilmärschen mehrere russische Kolonnen der bedrängten Garnison zur Hilfe. Der Marsch der Truppen war furchtbar, da er bei dichtem Schneegestöber stattfand, so daß viele Soldaten, die am Wege umsanken, erfroren. Die Türken näherten sich in dichten Kolonnen der Stadt, und es gelang ihnen, trotz des entsetzlichen Maschinengewehrfeuers, infolge ihrer überlegenen Kräfte, die Russen aus ihren Stellungen zu vertreiben. Der Kampf war jedoch äußerst erbittert, und russischerseits wurde jeder Zoll Gelände hartnäckig verteidigt. Die Türken waren in ihrem Fanatismus von tollkühner Todesverachtung und schossen stehend gegen die Russen, ohne auf das Kommando ihrer Offiziere, sich hinzulegen, zu achten. Infolgedessen sind ihre Verluste bedeutend stärker als die der Russen. Ein mit dem Bajonett ausgeführter russischer Gegenangriff hatte bereits zu einem Erfolge geführt, als neue türkische Truppen, von deutschen Offizieren geleitet, die Gegenoffensive der Russen zum Stehen brachten. Schließlich mußten sich die russischen Truppen, da auch türkische Artillerie erschienen war, von Sarykamysch nordwärts zurückziehen.

Flucht der Bewohner von Tiflis.

Wegen massenhafter Abreise der Bewohner von Tiflis hat der russische Gouverneur eine Bekanntmachung erlassen, daß Tiflis keine unmittelbare Gefahr drohe. Die Personen, die falsche Gerüchte über die Kriegslage verbreiteten, würden mit 3000 Rubel oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. (W. T. B.)

Französische Verleumdungen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt:

Nach einem Pariser Telegramm hat der Ministerpräsident Viviani am 9. Januar im Ministerrat den Bericht einer „Untersuchungskommission über Verletzungen der Menschenrechte durch die Deutschen" angekündigt, der in mehreren hunderttausend Exemplaren gedruckt, übersetzt und den Neutralen zur Verfügung gestellt werden soll. Dieser Bericht bildet, soweit er bis jetzt aus französischen Veröffentlichungen bekannt ist, eine einzige Kette niedrigster haltloser Verleumdungen, durch welche nur Haß erzeugt und das Volk gegen die deutsche Invasion aufgepeitscht werden soll.

1. Soweit den Deutschen allgemein und ohne nähere Angabe von Zeit, Ort, dem Täter und dem Beweismaterial Mord, Plünderung, Brandstiftung, Vergewaltigung von Frauen vorgeworfen wird, soll offensichtlich nur der Eindruck erweckt werden, als ob die Deutschen auf ihrem Siegeszuge überall planmäßig derartige Greuel zu verüben pflegten. Demgegenüber steht fest, daß die deutsche Heeresleitung mit allen Mitteln und mit durchgreifendem Erfolge die Erhaltung der Manneszucht und die strenge Beobachtung der Regeln des Kriegsrechts auf sämtlichen Kriegsschauplätzen durchzusetzen gewußt hat. Mithin trifft die französische Regierung und nicht minder die von ihr geleitete und beeinflußte Presse, die sich nicht scheut, die deutschen Heerführer als Mitwisser und Anstifter von Schandtaten hinzustellen, der Vorwurf der Lüge.

2. Soweit man sich französischerseits bisher bequemt hat, Einzelfälle anzuführen, ist selbstverständlich von der deutschen Regierung sofort eine eingehende strenge Untersuchung veranlaßt worden, deren Ergebnis in vollem Vertrauen auf den deutschen Charakter mit Ruhe entgegengesehen werden kann, und welches seinerzeit veröffentlicht werden wird. Zu einem dieser Fälle kann aber schon heute eine Widerlegung gegeben werden — dem Fall Lunéville, in dem der deutschen Heeresleitung die grundlose Einäscherung von 70 Gebäuden zur Last gelegt wird. Hätte die französische Regierung es für gut befunden, eingehende und objektive Ermittlungen über den Grund des in Lunéville abgehaltenen Strafgerichts anzustellen, so würde sie sich den Vorwurf leichtfertiger Unwahrheit erspart haben, der ihr bei ihrem jetzigen Verhalten gemacht werden muß. Sie würde alsdann festgestellt haben, daß die einheimische Bevölkerung sich nicht gescheut hat, am 25. August 1914 nach Besetzung der Stadt durch die Deutschen das hôpital militaire, in dem zahlreiche wehrlose Verwundete lagen, plötzlich und heimtückisch um 5 Uhr nachmittags durch Feuer aus Fenstern und Dachluken der in der Nachbarschaft gelegenen Häuser zu überfallen; dies Feuer dauerte anderthalb Stunden ununterbrochen an und wurde lediglich von Zivilpersonen unterhalten, da uniformierte Franzosen zu jener Zeit nicht in Lunéville anwesend waren; auch am folgenden Tage wurden bayrische Truppen in gleicher Weise aus den Häusern von Zivilpersonen beschossen. Dieser Hergang ist durch die eidlichen Vernehmungen zahlreicher Zeugen einwandfrei und objektiv festgelegt.

Im übrigen sei der französischen Regierung hiermit vorgehalten, wie sich französische Truppen im eigenen Lande benommen haben. Sie sind es, die geplündert und geraubt haben, nicht aber die Deutschen, denen von der französischen Regierung grundlos dieser Vorwurf gemacht wird. Ihre eigenen Landsleute haben glaubhaft bekundet, daß französische Soldaten und Zivilisten im eigenen Lande schonungslos Schlösser und Häuser — in Fontaines bei Belfort, Rambervillers, Attigny, Villers devant Merrières, Vivaisse bei Crepy, Thugny und Mon — ausgeplündert haben. Nur diese also, nicht aber die Deutschen, trifft der Vorwurf für solche Verbrechen; im Gegenteil haben in zahlreichen Fällen einwandfreie französische Zeugen das Wohlverhalten, die Sittsamkeit und die strenge Manneszucht der Deutschen gerühmt.

Auch der den deutschen Truppen grundlos entgegengeschleuderte Vorwurf des Mordes fällt auf den Verleumder mit erdrückendem Gewicht zurück. An dieser Stelle sei nur erwähnt, daß die Franzosen auf dem Schlachtfelde deutsche Verwundete in überaus zahlreichen Fällen bestialisch verstümmelt und hingeschlachtet haben. Vielfach ist nachgewiesen worden, daß Fälle vorgekommen sind, in welchen die französischen Soldaten hilflose deutsche Verwundete durch massenhafte Bajonettstiche in Leib, Kopf und Augen, durch Kolbenschläge, Durchschneiden der Gurgel und andere Schandtaten grausam ums Leben gebracht haben. Einsperren von Verwundeten, Anbinden an Bäume und Pfähle, Erschießen Kampfunfähiger aus nächster Nähe, Ermordung hilfreicher Sanitätsmannschaften aus dem Hinterhalt, Abschneiden der Geschlechtsteile, Aufschlitzen des Bauches, Ausstechen der Augen, Abschneiden von Ohren, Festspießen Verwundeter auf dem Erdboden, zahlreiche Beraubungen von Verwundeten und Toten — alle diese Schandtaten sind nachgewiesen worden, wo französische Truppen gekämpft haben, und bilden ein beredtes Zeugnis dafür, auf welcher Seite die Schänder von Kultur und Sitte zu suchen sind. Die sämtlichen vorstehend erwähnten schmachvollen Handlungen der französischen Truppen werden durch eidliches Zeugnis einwandfreier Persönlichkeiten bestätigt und werden seinerzeit der Oeffentlichkeit zur Kritik überantwortet werden. Aber auch außerhalb des Schlachtgetümmels haben Organe der französischen Regierung in verschwiegenen Gefängnisräumen sich des Meuchelmordes schuldig gemacht: im Gefängnis von Montbeliard wurden im August 1914 deutsche Kriegsgefangene von französischen Gendarmen roh und grausam verstümmelt und nachher grundlos totgeschlagen. In einem anderen Falle überfielen räuberische Horden französischer Soldateska die Postagentur in Niedersulzbach, nahmen die Mitglieder der Posthalterfamilie gefangen, schleppten sie fort, behandelten sie unwürdig und grausam und warfen den gebrechlichen 68jährigen Posthalter die Treppe hinunter auf die Straße. Auch er wurde im Gefängnis in Belfort von seinem Wärter roh mißhandelt, mit Füßen getreten und derart gequält und geprügelt, daß er in der Nacht (zum 17. August 1914) eines elenden Todes verstarb. Auch diese Fälle sind durch die eidlichen Bekundungen glaubhafter Augenzeugen erwiesen.

Hält man hierzu die schmachvolle, jeder Gesittung hohnsprechende und alle völkerrechtlichen Vorschriften mißachtende Behandlung, welche das deutsche Sanitätspersonal, welches das Unglück hatte, in französische Hände zu geraten, in Le Bourget, Fougères, St. Ménéhould, Vitry-le-François, St. Yrieux, Péronne, Saleux, Vincennes, Lyon, Amiens, Bourdeaux, Clermont-Ferrand und anderen Orten über sich ergehen lassen mußte —, berücksichtigt man ferner die grausame und erniedrigende Behandlung der Kriegsgefangenen in Perigueux, Granville, Puy de dôme, Montgazon, Fougères, Castres, Mont Louis und anderen Gefangenenlagern, bedenkt man ferner die Verwendung der gefährlichsten und schlimmsten Dum-Dum-Geschosse auf fast allen Teilen der französischen Schlachtlinie — gewollt und gebilligt durch die französische Heeresleitung —, so muß der französischen Regierung jede Berechtigung zu allgemeinen haltlosen Beschuldigungen und Verdächtigungen der deutschen Kriegsführung abgesprochen werden.

Die italienische Handelskammer für Deutschland mit dem Sitze in Berlin veröffentlicht in ihrem Januar-Monatsheft unter anderen zahlreichen Angaben, die den Handel der beiden Nationen interessieren, einen kurzen Rückblick auf die wirtschaftliche Lage Deutschlands seit Ausbruch des Krieges und schließt auf Grund sachlicher Unterlagen folgendermaßen: Der Uebergang von dem normalen Gleichgewicht zu dem als Kriegsgleichgewicht anzusprechenden ist dank der tadellosen und gesunden industriellen und kommerziellen Organisation Deutschlands, der patriotischen Mitarbeit aller Klassen und der weisen gesetzlichen Verfügungen ohne Schaden erfolgt. Es ist gewiß kein übermäßiger Optimismus, wenn man annimmt, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands trotz der vielfach gestörten Handelsbeziehungen mit dem Auslande sich bis zum Ende des Krieges durchaus zufriedenstellend erhalten werden. (W. T. B.)

Mehreinzahlungen bei der Berliner Städtischen Sparkasse.

Bei der Städtischen Sparkasse in Berlin ist in den letzten Geschäftstagen täglich etwa eine halbe Million mehr eingezahlt, als abgehoben worden ist. Im neuen Jahr beliefen sich bis zum 6. Januar die Mehreinzahlungen auf mehr als drei Millionen Mark. (W. T. B.)

Italiens Neutralität.

„Giornale d'Italia" und „Tribuna" veröffentlichen folgende Note: Dieser Tage gingen in den hiesigen politischen und journalistischen Kreisen törichte Gerüchte um, besonders über angebliche militärische Maßnahmen. So brachte ein Blatt das Gerücht, daß vier Klassen der mobilen Miliz im Januar einberufen würden. Dieses Gerücht entbehrt jeder Begründung. (W. T. B.)

Kundgebung italienischer Arbeiter gegen den Krieg.

Die Turiner Arbeiterschaft veranstaltete in einer großen Versammlung eine Kundgebung gegen eine Beteiligung Italiens am Kriege. (W. T. B.)

Genugtuung für den Zwischenfall von Hodeida.

Die Pforte hat den Wali von Jemen beauftragt, Italien für den Zwischenfall von Hodeida jede Genugtuung zu geben, das Salutieren der Fahne einbegriffen. Die Untersuchung der Ereignisse durch eine Sonderkommission findet unter Beihilfe des italienischen Konsuls statt.

„Giornale d'Italia" behauptet, versichern zu können, daß der Zwischenfall seiner Lösung entgegengeht. Der Wali habe alsbald eine Untersuchungskommission ernannt, um die Tatsachen festzustellen. Der italienische Konsul in Hodeida sei von der „Giuliana" gelandet worden, um an der Untersuchung teilzunehmen und sie zu beschleunigen. (W. T. B.)

Die neuesten Meldungen lauten:

Der Handelsverkehr mit Amerika.

Berlin. Die amerikanische Botschaft teilt mit: Gegenwärtig unternehmen mehrere amerikanische Baumwolldampfer direkte Fahrten zwischen amerikanischen und kontinentalen Häfen. Solche Personen, die für die Rückfahrt Verladungsraum auf diesen Schiffen zu erhalten wünschen, können sich an jeden amerikanischen Konsul in Deutschland wenden, der auf Anfragen Auskunft geben kann über Namen der betreffenden Schiffe, Abfahrtsdaten, Ankunft und Abfahrtshäfen, Namen der europäischen Agenten, sowie bei einigen Schiffen noch über den zur Verfügung stehenden Laderaum und die Höhe des Frachtsatzes. (W. T. B.)

Steigerung der Weizenpreise in England.

Berlin. (Priv.-Tel.) Ueber Amsterdam wird der „B. Z." gemeldet: Die Versuche Englands, Deutschland auszuhungern, scheinen dazu führen zu sollen, daß England selbst von ernstem Nahrungsmangel bedroht wird. Die Weizeneinfuhr nach England ist, wie englische Blätter zugeben, außerordentlich eingeschränkt und die Weizenpreise infolgedessen in starkem Steigen begriffen. Der Weizenpreis, der vor einem Jahre ungefähr 30 Mk. betrug, ist jetzt auf 46 Mk. gestiegen. Die Regierung ist bemüht, der Beunruhigung, die infolge der Steigerung der Weizenpreise immer weitere Kreise erfaßt, dadurch entgegenzutreten, daß sie durch Reuters Bureau folgende Meldung verbreiten läßt: Offiziell wird berichtet, daß in Pendschab, der sehr fruchtbaren nordwestlichen Provinz Indiens, eine sehr große Getreideernte erwartet wird. Das mit Getreide bebaute Gebiet umfaßt rund 13 Millionen Hektar. Falls das Wetter gut sei, könnten die Verbündeten, soweit sie die Herrschaft zur See behalten, so ruhig sein, wie im tiefsten Frieden. — Auch Kohlen sind seit Sonnabend beträchtlich im Preise gestiegen.

Günstige Lage in den Karpathen.

Budapest. (Priv.-Tel.) An hiesiger amtlicher Stelle sind, wie der „Pester Lloyd" meldet, heute günstige Nachrichten über die militärische Lage in den Karpathen eingelaufen. Im Komitat Ung sind die Russen, nachdem wir ihnen schon bei Nagy-Berezna stärkere Kräfte gegenübergestellt haben, nahe an die Grenze zurückgewichen. Auf ihrem Rückzuge versuchten sie die Eisenbahn bei Czontos zu vernichten, doch ist der Versuch nur zum Teil gelungen. Die in der Richtung auf Mezö Latorcz und Zbora vorgerückten russischen Truppen haben sich bereits über den Karpathenkamm zurückgezogen und stehen nunmehr auf galizischem Boden.

Russische Dumdumkugeln im Kampfe gegen die Türken.

Konstantinopel. Durch Berichte des Sanitätsdienstes der Armee und des Roten Halbmondes, die von Photographien begleitet waren, ist festgestellt worden, daß die Russen Dumdumkugeln in den Kämpfen von Batum verwandt haben. Die osmanische Regierung hat bei den Botschaftern der befreundeten Mächte gegen diese unmenschlichen, der Haager Konvention widersprechenden Akte Einspruch erhoben und der italienischen Botschaft, welche

Kunst und Wissenschaft.

†* **Der dritte Volkskunstabend,** zum Besten notleidender Musiker von den mehrfach genannten und bekannten drei einheimischen Vereinen veranstaltet, entwaffnete nun vollends die Kritik. Man hörte lauter gute und beste Musik, wertvolle Dichterworte, und sah Künstler wirken, denen es um ihren Beruf ernst ist und die ein bedeutendes Können in die Wagschale zu werfen haben. Aus dem vielgestaltigen und doch in seiner deutschen Gehaltfülle einheitlichen Programm seien die vorzüglichen Leistungen der Dresdner Volks-Sing-Akademie genannt, die unter Johannes Reicherts Leitung den Wach-auf-Chor aus den „Meistersingern", Mozarts Ave verum und zwei der Brahmsschen Volkslieder mit schöner Abgeklärtheit im Ton und Ausdruck vortrug und auch Robert Volkmanns im guten Sinne impressionistischem Schlachtbild (mit der schweren Dichtung des Stürmers und Drängers Gerstenberg) eine tüchtige Ausführung zuteil werden ließ. Paul Wieckes meisterhafte Sprechkunst und Walter Bachmanns wundervoller poetischer Klavierton feierten mit Kriegsdichtungen und Kompositionen Schuberts und Beethovens Triumphe. Fräulein Elisabeth Ohlhoff aus Berlin darf nach ihren gestrigen Darbietungen zu den besten Konzertsängerinnen der Gegenwart gezählt werden; ihr Sopran hat zwar in der Höhe manchmal schon bemerkbare Schärfen, aber der verinnerlichte Ausdruck ihres immer schöner Gesang bleibenden Vortrags läßt keinerlei Bedenken gegen die hochstehende Art von Lieddarbietung aufkommen, wie sie die Künstlerin mit einigen Schubertgesängen vollbrachte. Als in kleineren Aufgaben verdienstlich Mitwirkende müssen Theo Bauer, Max Wolf und Karl Pretzsch genannt werden. Der Vereinshaussaal war erfreulicherweise vollständig ausverkauft. K.

†* **Von der Leipziger Universität.** Die neue Professur für Kolonialgeographie an der Universität Leipzig, auf deren Lehrstuhl, wie gemeldet, der bekannte Forschungsreisende Geh. Hofrat Dr. Hans Meyer als ordentlicher Honorarprofessor berufen ist, wird ihre Lehrtätigkeit nicht nur auf die deutschen Kolonien erstrecken, sondern auch auf die fremden Kolonialländer, und sie wird nicht allein die verschiedenen Zweige der eigentlichen Geographie umfassen, sondern auch die Kolonialwirtschaft und Kolonialpolitik im Zusammenhang mit der geographischen Länderkunde. Der neue Leipziger Lehrstuhl ist der zweite dieser Art in Deutschland, nachdem die Berliner Universität bereits eine solche Professur errichtet hat.

†* **Zum Tode Herrmann Hofmanns.** Einem Nachruf der „Hamb. Nachr." für ihren langjährigen leitenden politischen Redakteur entnehmen wir folgendes:

„Sein gesundes politisches Gefühl, die Fähigkeit, sich in den bismarckischen Gedankengang einzuleben, ein vorzügliches Gedächtnis unterstützten ihn bei der Ausübung seines schwierigen Berufes. Fürst Bismarck selbst hat es wiederholt ausgesprochen, daß keiner so gut wie Hofmann ihn verstanden habe, wenn es galt, der Oeffentlichkeit gegenüber die bewährten Grundsätze der Politik zu vertreten, durch deren Hochhaltung Deutschland groß geworden war. Und nach dem Tode des großen Staatsmannes hat Fürst Herbert Bismarck bei dem 25jährigen Jubiläum Hofmanns als Redakteur der „Hamb. Nachr." diesem ein Zeugnis ausgestellt, das so ehrend wie nur möglich war. Die Worte des Fürsten Herbert sind es wohl wert, jetzt, wo ihr Empfänger die Augen für immer geschlossen hat, an dieser Stelle wiedergegeben zu werden. Sie lauten:

Friedrichsruh, 12. Mai 1904.

Geehrter Herr Hofmann!

Wie ich höre, feiern Sie morgen das 25jährige Jubiläum Ihrer Tätigkeit bei den „Hamb. Nachr.", und da will ich unter den Gratulanten nicht fehlen, die Ihnen eine frohe Feier dieses Festes wünschen. Sie werden es in dem stolzen Bewußtsein begehen können, daß die „Hamb. Nachr." in der Zeit Ihrer politischen Mitarbeit die berühmteste Zeitung Deutschlands geworden sind, und daß Sie durch Ihre häufigen Besprechungen mit meinem Vater mehr an politischem Blick und Erfahrung gewonnen haben, als irgendeiner Ihrer Kollegen besitzt. Ich weiß es Ihnen Dank, daß Sie auch über seine Lebzeiten hinaus die Fahne seiner Politik stets mutig hoch hielten, und es muß Ihnen eine große Befriedigung gewähren, daß die „Hamb. Nachr." sich dadurch einen weitreichenden und heilbringenden Einfluß bei allen patriotischen Deutschen gesichert haben. Als Erinnerung an Ihre Beziehungen zu meinem Vater sende ich Ihnen beifolgende Photographie, welche in dem Arbeitszimmer aufgenommen ist, in dem Sie so häufig seine Direktiven entgegengenommen haben.

Mit dem Wunsche, daß Sie den „Hamb. Nachr." noch lange Jahre in Ihrer ersprießlichen Tätigkeit erhalten bleiben mögen, bin ich in vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebenster

gez. Bismarck."

†* **Arno Garbrecht,** der frühere Leiter des Battenbergtheaters in Leipzig, ist seinem Nervenleiden, das ihn frühzeitig zwang, der Bühnentätigkeit zu entsagen, gestern erlegen.

†* **Franz Dülberg,** der Dichter des „Korallenkettlin", wird demnächst mit zwei Stücken herauskommen. Das erste, „Cardenio", gelangt in dem neuen Hause der Freien Volksbühne in Berlin zur ersten Aufführung, das zweite, „Karinta von Orelanden", wird vom Frankfurter Schauspielhaus zuerst aufgeführt werden. Es behandelt wieder einen Sagenstoff aus dem deutschen Mittelalter.

†* **Hans Müller-Schlösser,** der Dichter des erfolgreichen „Schneider Wibbel", hat in Gemeinschaft mit dem bekannten bayrischen Volksschriftsteller Georg Queri ein neues Stück beendet. Es führt den Titel „Das Vorleben des Doktor Klängelwein". Die Uraufführung soll Ende Februar im Münchner Volkstheater stattfinden.

†* **Vorläufige Leitung der Berliner Akademie.** Nach dem Tode Anton v. Werners ist Prof. Arthur Kampf beauftragt worden, die akademische Hochschule für die bildenden Künste kommissarisch zu leiten.

†* **Vom Mannheimer Hoftheater.** Das Defizit des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters für das Spieljahr 1913/14 übersteigt den voranschlagmäßig berechneten außerordentlichen Zuschuß um rund 180 000 Mk. Der Mannheimer Stadtrat beschloß, beim Bürgerausschuß zu beantragen, den außerordentlichen Zuschuß an das Hoftheater von 315 700 Mk. um die erwähnte Summe, demnach also auf rund 495 000 Mk. zu erhöhen.

†* **Ein deutsches Kriegsstück in Amerika.** Das deutsche Theater in Milwaukee hat das in Deutschland viel gespielte Stück „Die heilige Not", ein Schauspiel aus

SLUB
Wir führen Wissen.

die russischen Interessen vertritt, Rußland mitgeteilt, sie werde im Falle einer Wiederholung solcher Geschehnisse mit Repressalien vorgehen. (W. T. B.)

Persischer Zuwachs für die Türkei.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Petersburger „Nowoje Wremja" wird aus Teheran gemeldet: Die persische Stadt Senne in Kurdistan und umliegende Gebiete sind von der Regierung abgefallen und haben den Anschluß an die Türkei proklamiert.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 12. Januar.

—* Se. Majestät der König traf heute vormittag 9 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge in Begleitung des stellvertretenden Kriegsministers v. Wilsdorf, des Generaladjutanten v. Müller und des Flügeladjutanten Oberstleutnants O'Byrn in Chemnitz ein. Auf dem Bahnhof meldete sich der stellvertretende Kommandierende General des 19. Armeekorps v. Schweinitz, der stellvertretende Korpsgeneralarzt Appel aus Leipzig und der Chemnitzer Garnisonälteste Generalmajor Bacmeister. Der Monarch fuhr zunächst nach dem Königl. Reservelazarett, wo er am Eingange vom Chefarzt Stabsarzt d. Res. a. D. Dr. Uhle empfangen wurde. Unter dessen Führung fand ein Rundgang durch die äußere Station, die Kriegsbaracken und einen Teil der inneren Station, die mit erkrankten Kriegsteilnehmern belegt war, statt. Der König sprach eine große Anzahl besonders schwer Verletzter an und unterhielt sich mit ihnen in leutseligster Weise. Die Stationsärzte berichteten über besonders schwere Fälle, teilweise unter Vorlegung von Röntgenphotographien und entfernten Geschossen. Der Besuch währte ¾ Stunden. Der König sprach sich über das Gesehene, besonders aber über die Einrichtung des neugeschaffenen Krankenblocks II sehr anerkennend aus. Vom Reserve-Lazarett fuhr der König nach dem Chemnitzer Stadtkrankenhaus, das zum Teil als Vereinslazarett eingerichtet ist. Hofrat Professor Dr. Reichel begrüßte den Monarchen, und unter seiner, des Oberbürgermeisters Dr. Sturms und des Stadtrats Dr. Hüppners Führung fand ein Rundgang statt, der 20 Minuten währte. Vom Stadtkrankenhaus fuhr der König nach dem Vereinslazarett der v. Zimmermannschen Stiftungen. Hier wurde er vom Vorsitzenden des Kuratoriums Stadtverordneten Weber und dem Chefarzt Dr. Loebell begrüßt und durch die Anlage geführt. Großes Interesse brachte der König dem Zandersaal entgegen, wo die Mannschaften im Begriff waren, Uebungen auszuführen. Zum Schluß unterhielt sich der König besonders eingehend mit 12 Offizieren, die in dem Lazarett behandelt werden. Von hier fuhr der König nach dem Hauptbahnhof, wo mittels Sonderzuges 11½ Uhr die Rückreise nach Dresden angetreten wurde.

Heute nachmittag empfing der König im Residenzschlosse den Gesandten in München v. Stieglitz in Audienz. Abends 8½ Uhr wird Geh. Hofrat Professor Dr. Fischer im Königl. Residenzschlosse einen Vortrag über: „Der Heilige Krieg" halten, dem Se. Majestät der König, sowie Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg und Prinzessin Mathilde beiwohnen werden. Hierzu sind Einladungen an mehrere Damen und Herren der Hofgesellschaft ergangen.

—* Der bayrische Gesandte Graf v. Montgelas besuchte gestern die in den hiesigen Reservelazaretten II und III untergebrachten verwundeten bayrischen Krieger. Bei dieser Gelegenheit wurden den Verwundeten die von Kommerzienrat Frank gestiftete Denkmünze, sowie je ein Bild König Ludwigs III. und Zigarren ausgehändigt.

—* **Kriegsauszeichnungen.** Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten u. a.: Unteroffizier Paul Wunderlich, Moritzburg, Hofjäger Sr. Majestät des Königs, zurzeit im Landw.-Inf.-Regt. 102, Regimentsstab; — Malermeister Arthur Mildner, Ers.-Res.-Regt. 242, 11. Komp.

—* **Sechs erbeutete englische Geschütze** sind heute vormittag auf dem Theaterplatze aufgestellt worden.

—* **Dank aus dem Felde.** Die Turnerinnenabteilung des Dresdner Turnlehrervereins, die unter Frl. Bier in der Liebestätigkeit unermüdlich ist, erhielt von der 3. Kompagnie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 241 folgendes Dankschreiben:

„Den sehr verehrten Damen danke ich im Namen der von mir geführten Kompagnie herzlichst für die so überaus reichen Liebesgaben, mit denen sie unsere Truppe bedacht haben. Die freundlichen Spenden alle, insbesondere diese wertvolle warme Unterkleidung, sind den Angehörigen der Kompagnie hochwillkommen und werden ihnen in dem bevorstehenden Winterfeldzuge vortreffliche Dienste leisten. Daß die Damen gerade die 3. Kompagnie durch ihre so gütige Fürsorge ausgezeichnet haben, dankt ihnen diese noch ganz besonders und sie wird der verehrten Spenderinnen in aufrichtiger Dankbarkeit immer gedenken.

In ausgezeichneter Hochachtung ergebenst Dr. Poeschel, Hauptmann und Kompagnieführer, sonst Oberstudienrat und Rektor der Fürsten- und Landesschule St. Afra in Meißen."

Zur Weihnachtszeit erhielt die Abteilung einen Gruß auf einer durchschossenen Ansichtspostkarte von Marchienne au Pont (Belgien), die ihr ein wertvolles Andenken aus dem Weltkrieg 1914/15 bleiben wird:

„Der verehrten Turnerinnenabteilung des Turnlehrervereins zu Dresden sende ich in dankbarer Erinnerung der meiner Kompagnie in so reichem Maße erzeigten Wohltaten einen herzlichen Weihnachtsgruß auf einer der Postkarten, durch welche die Wirkung des englischen Infanterie-Geschosses abgeschwächt wurde, das mich verwundete. Hauptmann Poeschel, Meißen, St. Afra."

—* **Die Leipziger Bäcker und die neuen Bäckereiverordnungen des Bundesrates.** Die neuen Verordnungen des Bundesrates für das Bäckergewerbe veranlaßten Montag nachmittag die Vorstandsmitglieder der Leipziger Bäckerinnung, zu einer Sitzung zusammenzutreten. Aus den Beratungen des Vorstandes können die „Leipz. N. N." folgendes mitteilen: Zunächst sieht sich die Innung genötigt, das Publikum um weitestgehende Nachsicht beim Kauf und bei der Lieferung von Gebäck ins Haus zu bitten, da die gesetzlichen Bestimmungen derart überraschend und einschneidend sind, daß sie den Großbetrieb, sowie den Kleinbetrieb im Bäckereigewerbe ganz empfindlich treffen. Wie Semmeln und Brötchen in Zukunft ausfallen werden, muß die Erfahrung lehren. Während nach den letzten Verordnungen zu Semmeln und Brötchen 10 Prozent Roggenmehl zu verwenden waren, müssen vom 15. d. M. ab zu 70 Prozent Weizenmehl, das aber zu 80 Prozent ausgemahlen ist, 30 Prozent Roggenmehl gemischt werden. Die Mischung darf der Bäcker nicht selbst vornehmen, sondern er bekommt sie von den Mühlen geliefert, muß sich also ganz auf diese verlassen, wie die Mehlmischung zum Gebäck ausfällt. Die Innungsbäcker beabsichtigen, ein zweiteiliges 5-Pfennig-Gebäck in der Form etwa nach der Art der Dresdner Franzsemmeln herzustellen. Ueber die Gebäckformen wird man sich erst, nachdem die neuen Verordnungen in Kraft getreten sind, einigen. Die Regierung will von den Bäckerinnungen erst Proben sehen, um dann endgültige Bestimmungen treffen zu können. Zum Kuchenbacken dürfen neuerdings nur 50 Prozent Weizenmehl verwendet werden. Dies dürfte zur Folge haben, daß eine Anzahl Kuchenarten in der nächsten Zeit nicht mehr gebacken werden. Die 12stündige Arbeitszeit der Bäcker von früh bis abends wird in die Zeit von 7 bis 7 Uhr fallen. Da das Austragen des Frühstücksgebäcks seitens der Bäckerlehrlinge mit in diese Zeit fällt, so wird das Publikum seine Frühstücksbrötchen oder Semmeln etwa vor 7 Uhr abends ins Haus bekommen, um sie zum Morgenkaffee genießen zu können. Die Innungsbäcker beabsichtigen, am Vormittag Brot und Kuchen, am Nachmittag die Frühstücksbrötchen zu backen. Kuchen würde also schon am Nachmittag desselben Tages zu haben sein, Brot auch, aber kein frisches, sondern das am vorhergehenden Tage gebackene, da nach den neuen Verordnungen das Brot erst 24 Stunden, nachdem es aus dem Ofen gekommen ist, verkauft werden darf. — Heute nachmittag tritt bekanntlich die Dresdner Bäckerinnung zu einer Sitzung mit derselben Tagesordnung zusammen.

—* **Bürgerverpflichtungen.** Im 4. Vierteljahr 1914 wurden 177 Gemeindemitglieder als Bürger der Stadt verpflichtet. Auf die einzelnen Berufsstände verteilen sie sich wie folgt: Ansässige: 2 Gewerbetreibende, 1 Handeltreibender, 1 Künstler und 3 Privatleute, zusammen 7 Ansässige; Unansässige: 24 Gewerbetreibende, 28 Gewerbsgehilfen, 2 Arbeiter, 9 Handeltreibende, 46 Staatsbeamte, 7 Gemeindebeamte, 2 Geistliche, 3 Lehrer, 1 Arzt, 35 Privatbeamte und 13 Privatleute, zusammen 170. Außerdem wurden 10 Bürgerinnen verpflichtet.

— **Das Hochwasser der Elbe** hat gestern mit der angesagten Höhe von etwa 165 Zentimetern über Null den vorläufigen Höchststand erreicht. Ein Austreten des Elbflusses über seine Ufer altstädterseits hat bisher nicht stattgefunden, wohl aber füllte die gewaltige Wassermenge das Elbbett vollständig bis zum Rande aus. Der schnelle Eintritt des Hochwassers ist mit der plötzlichen Schneeschmelze, welche infolge der außerordentlich milden Witterung fast allenthalben im Gebirge eintrat, in Zusammenhang zu bringen. Das Zurückgehen des Hochwassers wird durch die anhaltenden Niederschläge etwas verzögert werden. Eine Schädigung des Schiffahrtsbetriebes kann nicht stattfinden, weil fast der gesamte Betrieb wegen der Winterszeit ruht. Die rasch dahinbrausenden Fluten brachten im Laufe des Sonntags und auch gestern noch allerhand weggeschwemmtes Holz- und Bauwerk mit sich.

— **Stiftungszinsen zu verteilen.** Der am 14. August 1910 in Dresden verstorbene Oberlandesgerichtsrat a. D. Geh. Justizrat Dr. jur. Josef Flügel hat in seinem am 19. Januar 1904 errichteten Testamente bestimmt, daß zu Ehren seiner Eltern, des am 5. Juli 1870 in Dresden verstorbenen Orientalisten Prof. Dr. theol. et phil. Gustav Lebrecht Flügel und der am 21. Oktober 1890 in Dresden verstorbenen Wilhelmine Constantine Flügel geb. Breuer, eine „Flügelsche Stiftung" errichtet wird. Der Zweck der Stiftung ist bis auf weiteres, in Sachsen staatsangehörigen, der Hilfebedürftigen, unbescholtenen Lehrerinnen und Erzieherinnen evangelisch-lutherischen oder evangelisch-reformierten Bekenntnisses nach Maßgabe der näheren Bestimmungen Unterstützungen zu gewähren. Bewerberinnen ersehen alles Weitere aus dem Anzeigenteil der Sonntagnummer.

—* **Der Kriegsorganisation Dresdner Vereine** wurde von Herrn Richard Richter, Besitzer des Kaiser-Cafés, als Erträgnis des Silvesterkonzerts ein namhafter Betrag übergeben.

—* **Der Ortsverband Dresden der Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller** hielt am letzten Sonnabend nach längerer Pause wieder eine Mitgliederversammlung im Gewerbehaus-Restaurant ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Kommissionsrat Mäder, der beiden verstorbenen Mitglieder Freifrau v. Malapert-Neufville und Redakteur Rauer, zu deren Ehren sich die Versammlung von ihren Plätzen erhob. Freifrau v. Malapert-Neufville hat sowohl dem Ortsverbande, als auch der Pensionsanstalt Vermächtnisse zu wohltätigen Zwecken hinterlassen, wovon die Versammlung mit Dank Kenntnis nahm. Hierauf referierte der Vorsitzende über die Maßnahmen des Gesamtvorstandes zur Milderung der Lage der durch den Krieg in Not geratenen Kollegen und Kolleginnen. Es war dem Ortsverbande möglich, eine größere Anzahl von Unterstützungen auszuzahlen, sowie einige Mitglieder kostenlos im Presseheim in Oberwartha unterzubringen. Zu dem letzteren Zwecke hatte der Rat zu Dresden dem Ortsverbande in dankenswerter Weise die Zinsen der Paul- und Anna-Heinze-Stiftung zur Verfügung gestellt. Die Versammlung erklärte sich einstimmig mit den Maßnahmen des Gesamtvorstandes einverstanden und stimmte auch der Veranstaltung eines Wohltätigkeitskonzertes Ende Januar im großen Saale des Gewerbehauses zu. Hervorragende künstlerische Kräfte haben hierzu ihre Mitwirkung zugesagt.

—* **Keine Milderung der Brief- und Paketzensur zwischen Deutschland und Oesterreich.** Auf eine Eingabe des Vorstandes des Börsenvereins der deutschen Buchhändler in Leipzig an den Staatssekretär des Reichspostamts, eine Milderung der Brief- und Paketzensur zwischen Deutschland und Oesterreich herbeizuführen, ist der Bescheid eingegangen, daß zurzeit wegen der überwiegend militärischen Interessen eine solche Erleichterung nicht möglich ist. Der Börsenverein hatte die Eingabe auf eine telegraphische Aufforderung der im Verkehr mit Deutschland behinderten Gesamtheit des Wiener Buchhandels eingereicht.

—* **Der Alte Tierschutzverein** schreibt uns: Mit dem Versande der Zuckerspende für die Pferde im Felde haben wir Montag, am 11. Januar begonnen, indem wir 250 Pfund Sparwürfel dem Garde-Reiter-Regiment überwiesen. Die andern Dresdner Regimenter werden folgen, sobald sich für diese Gelegenheit ins Feld bietet. — Daß wir im Sinne vieler Tierfreunde handeln, beweist die zahlreiche Beteiligung an der Spende, vor allen Dingen, daß sich auch einige Herren Offiziere mit namhaften Beiträgen unter den Spendern befinden. — Wir sind gern bereit, weitere Gaben in bar oder Ware entgegenzunehmen.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Zwangsversteigerungen. Im Dresdner Amtsgerichtsbezirk soll zwangsweise versteigert werden: das im Grundbuche für Mockritz Blatt 265 auf den Namen Johann Max Kröber eingetragene Grundstück am 13. April, vormittags ½9 Uhr. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 8,7 Ar groß, auf 2653,50 M. geschätzt, bildet eine Eckbaustelle und liegt in Mockritz, Ecke Streichener und Lessingstraße.

Vermischtes.

** **Fabrikbrand.** Montag abend gegen 8 Uhr kam in Cottbus in den ausgedehnten Fabrikanlagen der Wollspinnerei von Wilhelm Müller am Ostrower Damm, wo sich außerdem die Tuchfabrik von Heinrich Hubner und die Spinnerei von W. Strauch befinden, Großfeuer aus. Der Brand verbreitete sich sehr rasch über die ganzen Fabrikgebäude. Den Feuerwehren der Stadt war es nicht möglich, den Flammen Einhalt zu tun. Sie mußten sich deshalb darauf beschränken, durch Unterwasserhalten der anliegenden Gebäude das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Heute früh wütete der Brand noch in den unteren Stockwerken arg. Infolge Zerstörung der maschinellen Anlagen werden auf Wochen hinaus über 200 Arbeiter brotlos. Der Schaden läßt sich bis jetzt noch nicht übersehen, dürfte jedoch 300000 Mark erheblich überreigen. Vermutlich ist der Brand durch Unvorsichtigkeit entstanden.

Wetterlage in Europa am 12. Januar, 8 Uhr vorm.

Stations-Name	Richtung und Stärke des Windes	Wetter	Tp. C.	Niederschlag*)	Stations-Name	Richtung und Stärke des Windes	Wetter	Tp. C.	Niederschlag*)
Parkum	W schwach	bedeckt	+ 0	5	Biarritz	—	—	—	—
Helsinki	W schwach	wolkig	+ 3	5	Riga	—	—	—	—
Hamburg	SW schwach	bedeckt	+ 4	3	Vlissingen	W stark	bedeckt	+ 6	67
Amsterdam	WSW schw.	bedeckt	+ 4	6	Kopenhagen	W schwach	Nebel	+ 3	9
Neufahrw.	S leicht	bedeckt	+ 1	64	Stockholm	—	—	—	—
Memel	SO schwach	Schnee	− 1	1	Island	—	—	—	—
Hannover	—	—	—	—	Stockholm	—	—	—	—
Berlin	S leicht	wolkig	+ 4	2	Haparand	—	—	—	—
Dresden	WNW leicht	halbbed.	+ 1	4	St. Petersb.	—	—	—	—
Breslau	S leicht	wolkig	+ 1	2	Prag	—	—	—	—
Frankf. M.	SW leicht	bedeckt	+ 3	3	Wien	Still	Regen	+ 2	1
Aberdeen	—	—	—	—	Triest	ONO mäß.	Regen	+ 4	25
Paris	—	—	—	—	Florenz	NO leicht	Regen	+ 7	18
Cherbourg	—	—	—	—	Rom	SW leicht	bedeckt	+12	02

*) Niederschlag in Millimetern oder Litern pro □m bedeutet sich auf die letzten 24 Stunden.

Eine ausgebreitete Depression erstreckt sich von der südöstlichen Nordsee nach Norddeutschland herein und ruft mit dem hohen Druck im Südwesten eine westliche Strömung hervor, unter welcher wolkiges, mildes, jedoch bei uns meist trockenes Wetter herrscht. Ein neues Tief ist über Mittelitalien entstanden. Da der Luftdruck zunimmt, ist auch Ausbreitung des südwestlichen Hochdruckgebietes und damit auf allmähliche Besserung der Wetterlage zu hoffen.

Wettertelegramme aus Sachsen, 12. Januar, 8 Uhr vorm.

Station	Temp. C. am Vortage Max.	Min.	Wind	Niederschlag	Station	Temp. C. am Vortage Max.	Min.	Wind	Niederschlag
Dresden	6.0	0.0	Still	0.8	Freiberg	2.6	-2.3	SW leicht	3.5
Leipzig	4.4	-0.5	SW leicht	0.9	Schneeberg	0.8	-0.4	SW s. leicht	0.6
Bautzen	3.7	-0.9	SW leicht	1.6	Zittau	2.5	-2.0	W leicht	3.6
Chemnitz	3.7	-0.3	SW leicht	1.4	Annaberg	2.0	-4.0	SW leicht	0.9
Plauen	1.8	-1.1	W s. leicht	3.9	Altenberg	0.5	-5.5	NW s. leicht	3.2
Zwickau	3.0	-1.9	S leicht	2.6	Reitzenhain	0.4	-7.7	SW leicht	1.3
Plauen	3.0	-0.5	SW leicht	0.2	Eibenstock	—	—	—	—

Barometerstand in Dresden am 12. Januar 7 Uhr vorm. auf N. N.: 748,3.
Aenderung des Barometers vom Vortag bis zum Berichtstag: — 3,5.

Bei fast durchweg trübem Wetter fanden am 11. Januar wieder Regen und Schneefälle statt, die indeß nicht sehr ergiebig waren. Im Gebirge trat stärkerer Frost ein (Reitzenhain — 7,5 Grad Celsius, im Flachland stieg die Temperatur im Maximum auf 6 Grad Celsius (Dresden). Der Morgen des 12. Januar brachte bei leichten südwestlichen Winden teilweise Aufklarung und nur noch vereinzelt Niederschlag. Das Barometer war gegen den Vortag gefallen und stand bis zu 15 Millimeter unter seinem Normalwert. — Meldung vom Pöhlberg bei Annaberg): Schwache Schneedecke 1 bis 10 cm.

Aussicht für Mittwoch den 13. Januar 1915.
Südwestwind, wechselnde Bewölkung, mild, kein erheblicher Niederschlag.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

	Budweis	Modran	Jungbunzlau	Laun	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden	Magdeburg
1. Jan.	+40	+174	+ 38	+170	+124	+222	+245	+306	+154	—
12. Jan.	+22	+136	+ 33	+113	+ 78	+197	+204	+269	+117	—

Unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Johann Georg, Herzogin zu Sachsen.

Kauft und tragt das

Kriegskreuz 1914

als ein kleines Ehren-Opferzeichen
zur Linderung schweigender Not,
welche selbst nicht zu bitten wagt.
In allen besseren Geschäften gegen Erlegung von 2 Mark zu haben.
Elisabeth Prinzessin Reuß j. L.

den Tagen der Mobilmachung von Johannes Wiegand und Wilhelm Scharrelmann, zur Aufführung erworben. Auch das deutsche Offiziersdrama „Lutz Löwenhaupt" von Hans Schmidt-Kestner ist von derselben Bühne zur Aufführung angenommen worden.

Der Ursprung der Bezeichnung „Boche"

Durch den Krieg ist jeder unmittelbare Verkehr zwischen den kriegführenden Parteien unmöglich geworden; infolgedessen sind natürlich auch all die Rücksichten gefallen, die sonst im friedlichen Verkehr dieser Staaten üblich waren. Durch die mehr oder minder geschickte Beeinflussung der Volksmassen seitens der Presse wird die Beurteilung der Gegner in eine bestimmte Richtung geleitet. Daraus erwächst der Regierung eines jeden Landes die große Aufgabe, im rechten Augenblick das Ueberschäumen der erregten Volksphantasie zu verhindern. Wir haben es in Deutschland dankbar empfunden, als vor längerer Zeit vor Uebergriffen in der Karikierung unserer Gegner gewarnt und vor allem das Schaustellen und Anbieten derartiger Entgleisungen untersagt wurde.

Beim Witzblatt, besonders bei dem rein politischer Natur, liegt die Sache etwas anders. Es kann natürlich in der Kriegszeit auf dieses Material nicht verzichten, da ihm sonst kaum Stoff aus dem innerpolitischen Leben zur Verfügung steht. Aber auch auf diesem Gebiete wird jene Warnung ihre Wirkung zeigen; die deutsche Karikatur wird sich von jenen geradezu gemeinen, widerlichen Entgleisungen voller Lüge fernhalten, die sich bei unseren Gegnern jenseits der Vogesen selbst in Tageszeitungen breitmachen; von den Pariser Zeitungen leistet besonders das „Journal" auf diesem Gebiete Bemerkenswertes. Von der Geschmacklosigkeit dieser Karikatur in Wort und Bild kann man sich kaum einen Begriff machen.

Weit harmloser im ganzen mutet die in Frankreich jetzt üblich gewordene Bezeichnung der Deutschen als „Boches" an, obgleich nicht daran zu zweifeln ist, daß für das französische Volksempfinden das verächtliche Moment darin ausschlaggebend ist. Die Bedeutung und Herkunft des Wortes ist selbst den Franzosen unklar, und seit einigen Wochen tauchen in französischen Zeitungen immer wieder Erklärungsversuche des Wortes auf. Einer der ersten Erklärer, Herr Naville im „Temps", wollte das Wort auf den Namen eines sagenhaften Teutonenkönigs Teutobochus zurückführen, dessen französisch ausgesprochener Name Teutoboche zu einer Verwechslung mit tête de boche (Dickkopf) geführt hätte. Er verwies bei dieser Gelegenheit auf die tragikomische Rolle, die besagter Teutonenkönig in der Jugend des französischen Schriftstellers Anatole France gespielt hat. France plaudert darüber in seinem auch bei uns vielgelesenen „Livre de mon ami" und erzählt, wie er als achtjähriger Knirps zusammen mit seinem Freunde Fontanet den heldenmütigen Entschluß gefaßt hatte, eine bis in alle Einzelheiten gehende Geschichte Frankreichs in 50 Bänden zu schreiben, wie dann aber der böse Zufall sie gleich im Anfange an der Riesengestalt des sagenhaften Teutobochus scheitern ließ.

Gegen diese weithergeholte Erklärung wurden verschiedene Einwendungen gemacht, denen der Hinweis auf den zahlreichen französischen Worten eigentümlichen Ausgang auf —boche oder —oche gemeinsam ist (vergl. bidoche = Fleisch, moche = Wollsträhne, rigolboche = Tanzerei, bamboche = Drahtgliederpuppe, caboche = Huf- oder Schuhnagel). Es wurde auch darauf hingewiesen, daß schon 1870/71 in Genf für die Deutschen (Allemands) die Bezeichnung Alboches üblich war. Daß die Umgangssprache oft zu Verkürzungen greift, können wir ja auch im Deutschen beobachten; wir sagen für Automobil nur noch Auto für Automobilomnibus kurz Autobus oder gar nur Bus. Vielleicht trifft von den bisher gebrachten Erklärungen die zu, die auf eine Verschmelzung von Allemands mit caboche zu Alboches und eine dann eingetretene Verkürzung zu Boches verweist.

Vorläufig müssen sich die Franzosen noch damit trösten, daß für unseren weitverbreiteten Spitznamen noch keine sichere Erklärung gefunden werden konnte. Zum Schluß sei noch an ein französisches Wortspiel erinnert, das den Zeiten der Allianz Rußlands mit Oesterreich und Preußen angehört. Damals sagte man jenseits des Rheins von diesen Verbündeten: Les Prussiens, les Autrichiens et les autres chiens.

Börsen- und Handelsteil.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Fondsbörse war zunächst durchaus **fest gestimmt und sichtlich** bemüht, die Kurse weiter in die Höhe **zu setzen.** Das Interesse wandte sich wieder **den bisher bevorzugten Papieren** zu, wie Köln-Rottweiler, Löwe, Deutsche Waffen, **Rheinmetall.** Gegen Schluß der Versammlung bröckelten diese **Werte durchweg** ab, ohne daß eine besondere Veranlassung hierfür festgestellt werden könnte. Devisen waren fast unverändert. Geld **blieb leicht.**

An der Berliner Getreidebörse lagen Berichte von den amerikanischen Getreidemärkten vor, wonach die Abwärtsbewegung, die dort Ende der vorigen Woche einsetzte, gestern weitere bedeutende **Fortschritte gemacht** hat. Veranlaßt wurde sie durch umfangreiche Glattstellung der Haussiers, die die politische Lage sehr ungünstig auffassen, und geringere Aufträge für Europa. Am hiesigen Frühmarkte wurden Brotgetreide und Mehl nicht gehandelt, da Angebote fehlten. Für Mittelhafer wurden 234 und auch 237 frei **Wagen** gefordert und auch bezahlt. Durch umfangreiche Ankäufe für öffentliche Zwecke fehlten Angebote aus dem Inlande gänzlich. Dagegen ist die Nachfrage dringend geblieben. Man mußte, da Umsätze zur Kenntnis der amtlichen Stellen nicht kamen, von einer Preisfeststellung absehen. Roggenmehl war stark begehrt. — **Wetter:** Regen.

* **Newyork,** 11. Januar. Die **Börse** setzte in unregelmäßiger Haltung ein. Die Spekulation zeigte im weiteren Verlaufe zunehmende Unternehmungslust. Nach stetiger Aufwärtsbewegung der Kurse, wobei die Aktien der Bethlehem Steel Corporation den Ton angaben, schloß die Börse in strammer Haltung. Der Aktienumsatz bezifferte sich auf 210 000 Stück. Am **Bondsmarkte** war das Geschäft bei fester Grundstimmung lebhaft. Umgesetzt wurden 2 242 000 Dollars.

* **Reichsschuldbuch.** Im Zusammenhang mit der Ausgabe der **Kriegsanleihe** haben die Konten des Reichsschuldbuches im letzten Quartal des vergangenen Jahres eine bedeutende Zunahme erfahren. Während im vorhergehenden Quartal vom 1. Juli bis 30. September 1914 die Zahl der Konten nur von 29 875 auf 30 526 und der Gesamtbetrag von 1 461 986 700 M. auf 1 491 038 500 M. sich erhöhte, wuchs die Kontenzahl im Berichtsquartal von 30 526 auf 82 755 und der Gesamtbetrag von 1 491 038 500 M. auf 2 014 142 600 M. Es ergibt sich also diesmal ein Zuwachs von 52 229 Konten über 528 104 100 M., so daß auf jedes neu errichtete Konto im Durchschnitt nur ein Betrag von etwas über 10 000 M. entfiel, ein neuer Beweis dafür, in welchem Umfange sich kleine Kapitalisten an der Uebernahme der 5 %igen Kriegsanleihe beteiligt haben.

* **Brauerei zum Feldschlößchen Aktiengesellschaft, Dresden.** Der Vorstand ist in der Lage, für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder ein gutes Gesamtergebnis vorzulegen. Hierzu trug hauptsächlich die günstige Gestaltung der Preise von Gerste und Malz bei, während gleichzeitig bessere Ausbeuten als im vorhergegangenen Jahre erzielt wurden. Auch der Absatz der Biere war bis zum Ausbruch des Krieges recht gut; die beiden letzten Monate des Berichtsjahres wurden dagegen durch die unvermeidlichen Folgeerscheinungen des Krieges ungünstig beeinflußt. Der Gewinn ist trotzdem ganz erheblich gestiegen und gestattet unter Beibehaltung der bisherigen Dividende nicht nur wesentlich erhöhte Sätze in den Abschreibungen auf die Anlagekosten zur Anwendung zu bringen, sondern auch in Hinsicht auf die Schwierigkeiten, unter denen die Gesellschaft im neuen Geschäftsjahr wird arbeiten müssen, erheblich größere Rückstellung als im Vorjahre vorzuschlagen. Neben dem bereits erwähnten Rückgang des Absatzes, der auch in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres, wenn auch zuletzt in vermindertem Umfange anhielt, sind große Mehrausgaben für die Beschaffung von Gerste und Malz notwendig. Eine starke Schmälerung des Gewinnes im kommenden Jahre, teils infolge des Minderabsatzes, teils durch die Einwirkung der Verteuerung der Gerste und aller sonstigen zum Bedarf der Brauerei gehörigen Materialien ist indes unvermeidlich. Aus diesem Grunde wird beantragt, dem Reservefonds II 60 000 M. neu zuzuweisen, so daß zu etwaigem Ausgleich im laufenden Jahre 100 000 M. zur Verfügung stehen. Dem gleichen Zwecke dient auch die Erhöhung des Vortrages von 40 148 M. auf 120 801 M. Nach 111 124 M. Abschreibungen und Rückstellungen (138 057 M. i. V.) verbleibt ein Reingewinn von 534 850 M. (408 916 M. i. V.) zu folgender Verteilung: Delkredere und Dispositionsfonds 40 000 Mark (wie im Vorj.), Unterstützungsfonds 20 000 M. (15 000 M.), Talonsteuerreserve wieder 6000 M., Reservefonds II 60 000 M. (10 000 M.), Direktion und Beamte als Tantieme 35 187 M. (21 254 M.), dem Aufsichtsrat als Tantieme 27 871 M. (18 514 M.), den Aktionären als Dividende 10 % gleich 225 000 M. (wie i. V.), so daß 120 801 M. (40 148 M.) Vortrag auf neue Rechnung verbleiben. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr sind ganz von der Dauer des Krieges abhängig. Die Gesellschaft steht indessen dank vorsichtiger Bilanzierung, größerer Rückstellungen und Abschreibungen und eines erhöhten Vortrages dem kommenden schweren Jahre gut gerüstet gegenüber.

Chemnitzer Schlacht-Viehmarkt, am 11. Jan. **Auftrieb:** 481 **Rinder,** und zwar 38 Ochsen, 58 Bullen, 9 **Kalben,** 376 Kühe, — Fresser, sowie 293 **Kälber,** 779 Schafe, 2724 Schweine, zus. 4277 Tiere. **Bezahlt** im Mark für 50 Kilogr. Lebend- resp. Schlachtgewicht: I. **Rinder.** A. **Ochsen:** 1. vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts bis zu 6 Jahren 55—57 resp. 97—100, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 49—50 resp. 92—94, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 41—43 resp. 82—86, 4. gering genährte jeden Alters 33—37 resp. 70—80. B. **Bullen:** 1. vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 49—50 resp. 87—90, 2. vollfleischige jüngere 43—44 resp. 83—86, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 39—40 resp. 80—82, 4. gering genährte 34—36 resp. 75—79. C. **Kalben** und **Kühe:** 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts 54—55 resp. 96—98, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 48—49 resp. 93—95, 3. ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 41—44 resp. 86—92, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 33—36 resp. 76—84, 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 25—29 resp. 62—72. D. **Fresser:** Gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu einem Jahre —— resp. ——. II. **Kälber:** 1. Doppellender — resp. —, 2. beste Mast- und Saugkälber 62—64 resp. 84—87, 3. mittlere Mast- und gute Saugkälber 45—50 resp. 75—83, 4. geringe Kälber 40—44 resp. 71—79. III. **Schafe:** 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 48 resp. 92, 2. ältere Masthammel 44—46 resp. 96—100, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 35—42 resp. 83—100. IV. **Schweine:** 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1¼ Jahr 80—82, 2. Fettschweine 84—86, 3. fleischige 76—79, 4. gering entwickelte 70—75, 5. Sauen und Eber 70—80. (Die Lebendgewichtspreise bei Schweinen verstehen sich unter Gewährung von 20 % Tara. Unter Schlachtgewicht ist bei Schweinen das Gewicht einschl. des Schmers zu verstehen.) Geschäftsgang: Rinder gut, Kälber langsam, Schafe und Schweine mittel. Ueberstand: 16 Schafe, 23 Schweine.

Ab 11. bis 17. Januar 500-gr.-Briefe.

Fürs Feld

	1 Stück	3 St.
Fettbüchsen, ⊙	15 ₰,	35 ₰
Butterbüchsen, ☐	30 „	75 „
Seifenbüchsen	20 „	45 „
Salzbüchsen	5 „	10 „
Kohlen f. Oefchen, Kart. 45 „		1,20
Hartspiritus (Diamant), Büchse 40 „		1,10
Feldflaschen, 200 gr, St. 30 „		75 ₰

E. Nimsch,
Wilsdruffer Strasse 50.
Fernsprecher 11210.
Wiederverkäufer Rabatt.

Dampf- und Heißluft-Badeapparate für Hausgebrauch : und Anstalten : Elektr. Lichtbäder Kohlensäurebäder heizbare Badewannen : von 28 Mk. an : Installation

Knoke & Dressler
Dresden-Altstadt
König Johann-Straße Ecke Pirnaischer Platz

Fürs Feld!

Wärmöfchen, kompl., mit sechs Ersatzpatronen, 6 Tage anhaltend, feldpostmäßig verpackt, 1,50 ℳ; **10 Patronen** extra, gleichfalls feldpostmäßig, 50 ₰; **Butter-** und **Fettbüchsen, Flaschen mit Verschluß** 30 ₰, **Kasten** u. **Kästchen,** jede Größe, v. 5 ₰, **Luntenfeuerzeuge** 25 ₰. Auf alles bei größ. Entnahmen entspr. Rabatt.

Otto Graichen,
Trompeterstrasse 15
(Zentraltheater-Passage).

Ia Ramie-Glühkörper

aus einfach. Gewebe 100 St. 28 ℳ
„ zweifach. „ 100 St. 30 ℳ
„ vierfachem „ 100 St. 35 ℳ

Glühkörper f. **Hängelicht,** wegen der grösser. Haltbarkeit **nur aus vierfachem Gewebe,** 100 St. 33 ℳ extra stark imprägniert 100 St. 38 ℳ

☛ Zu den 100-Stück-Preisen geben wir auch **einzelne** Glühkörper ab.

Continental - Gasglühlicht - Gesellschaft „Meteor", G. m. b. H.
Gegründet 1899. Teleph. 10543.
Dresden-A., Moscziskystr. 7, I.

Brillanten, Gold, Silber, Pfandscheine kauft Schmid, ...

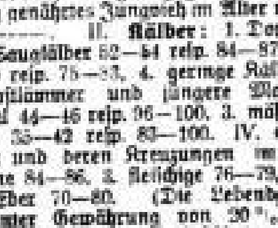
Schirme
werden in einigen Stunden **repariert** u. **bezogen.**
C. A. Petschke,
Wilsdruffer Straße 17, Prager Straße 46, Amalienstraße 7 und **Seestraße 3.**

Billige Kriegs-Preise!
Gegründet **1823.**
Gr. Musikwerk-, Instrumenten- und Saitenlager
W. Graebner,
Breite Str. 5, an der Seestr.
ff. Pianinos zu verleihen v. 5 Mk. und zu verkaufen v. 250 Mk., Lauten, Gitarren, Violinen, Zieh- und Mundharmonikas, Flöten, Signalhörner, Trommeln, Mech. singende Vögel, Zithern, Notenpulte etc., **Grammophone u. Schallplatten von 1,25 Mk. bis 30 Mk.**
☛ **Reparaturen prompt.**

Pianos jetzt enorm bill. Teilz. **Harmon.,** ohne Anz. Miete 3-6 M. Engelmann, Serrestraße 11, I.

Mutter Anna
Blutreinigungstee
Altbewährtes Mittel zur Auffrischung des Blutes u. Reinigung der Säfte. Paket 1,25 M. Echt m. Schutzm. „Mutter Anna".
Generalvertrieb: Königliche Hof-Apotheke, Dresden.

260 Mercedes-Schreibmasch. im Felde.



Vom östlichen Kriegsschauplatz schreibt man uns unaufgefordert: . . Die Mercedes-Schreibmaschine hat die bisherigen Strapazen wohl überstanden und sind mit der Leistungsfähigkeit sehr zufrieden. An der Maschine ist bis jetzt noch nicht der geringste Schaden vorgekommen, trotzdem sie auf dem Wagen auf sehr schlechten Straßen, mit fast metertiefen Löchern, hin und her geworfen wurde. . . .

Hauptvertreter dieses unverwüstlichen deutschen Fabrikates:
M. & R. Zocher, Dresden-A.
Sonderabteilung für Büromaschinen: Wallstraße 1,I. (Ecke Postplatz).

Das Licht-Spiel-Haus — U.T — führende der Residenz.

U.T Licht-Spiele

Waisenhausstraße 22. — Tel. 17387.

!! Ein Riesenerfolg !!

Es besteht bei den geschätzten Besuchern, die bis soweit der Vorführung der grossartigen Filmschöpfung

„Die Geschichte einer stillen Mühle"

von

Hermann Sudermann

beiwohnten, nur

das „eine" und „ungeteilte" Urteil

„Es war hervorragend!"

Wer also noch nicht Gelegenheit hatte, auf Grund des grossen Andranges, Einlass zu bekommen, um der wunderbaren Darbietung beizuwohnen, der bemühe sich, denn bis

unwiderruflich Donnerstag, 14. Januar,

bleibt dieser Film im Spielplan.

☛ **Beginn der Vorführungen um 4 Uhr nachmittags.** ☚

Die Direktion.

Schickt Konserven ins Feld!

Auf wiederholte Anregung aus den verschiedensten Kreisen des Publikums habe ich mich entschlossen, während der Dauer des Krieges meine Konserven auch im Einzelnen abzugeben. Ich biete dadurch jedermann Gelegenheit, wirklich gute Konserven frischester Herstellung zu angemessenen Preisen zu erwerben. Auf Wunsch erfolgt sofort vorschriftsmässige Verpackung für die Feldpost.

Empfehlenswert sind besonders:

Fleischkonserven:

Rindszunge mit Kapernsauce und Kartoffeln, Frankfurter Haspel mit Kraut, Schweinsrippchen mit Kraut, Frankfurter Würstchen mit Kraut, Hammelragout mit jungem Gemüse, Mockturtleragout, Kalbsgoulasch mit Kartoffeln, Szegediner Goulasch, Rindsgoulasch mit Kartoffeln, Nudeln mit Schweinsgoulasch, Serbisches Reisfleisch, Grünkernsuppe mit Fleischklössen, Erbsensuppe mit Schweinsohren, etc.

Gemüse- und Fruchtkonserven.

Molkerei-Produkte:

Butter, Kaffee-Sahne, Milch, div. Sorten Käse in kleinen Schlüssel-Dosen oder Tubenpackung.

Ferner: **Honig, Marmelade, Kakao, Tee, Bouillon** in Zinntuben oder Würfeln, **div. Sorten Wurstwaren** in ½ und 1-Pfd.-Dosen, **Sardinen** in Oel und Tomaten etc.

☛ Den bei mir zur Verpackung gelangenden Feldpostsendungen können auch sonstige Liebesgaben beigelegt werden. Auf Wunsch konserviere ich, soweit angängig, für meine Kundschaft solche Artikel, welche ich nicht führe, kostenlos.

Auf die äusserst bemessenen Preise gewähre ich an Vereine, welche sich der Versorgung unserer Truppen mit Liebesgaben widmen, Sonderrabatt.

A. Koehler
Dresden-A., Liliengasse 3/5
nächst Am See, 3 Minuten vom Postplatz.

Borack Strumpfwaren Wollwaren Unterzeuge.
jetzt Prager Str. 24.

Tabakpfeifen für den Feldzug
Längefeld, Georgplatz 13.

Verantwortlicher Schriftleiter: Armin Senkorf in Dresden. (Sprechzeit: ½5 bis 6 Uhr nachm.)

SLUB Wir führen Wissen.